

Bildung für nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern – Anspruch und Widerspruch

Handout zur Forumsveranstaltung vom 21. November 2007

1. Initiierung

Im Sommer 2006 arbeiteten vier Studierende der Universität Bern ein Positionspapier mit dem Titel *Anregung für den Einbezug von Aspekten der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit in die universitäre Bildung* aus. Zentral ist darin die Forderung, dass sich alle Studierenden der Universität Bern im Rahmen ihres Studiums mit ‚nachhaltiger Entwicklung‘ auseinandersetzen sollen. Im September 2006 wurde dieses Papier dem Forum für Universität und Gesellschaft vorgelegt. Nach Rücksprache mit den Initiierenden beschloss das Forum, eine Veranstaltung mit Inputreferaten und einer Diskussion durchzuführen.

2. Thema der Veranstaltung

Die Wichtigkeit nachhaltiger Entwicklung wird im nationalen und internationalen Umfeld immer wieder bekräftigt. So heisst es in Artikel 2 der Schweizerischen Bundesverfassung: „*Sie [die Schweizerische Eidgenossenschaft] fördert die gemeinsame Wohlfahrt, die nachhaltige Entwicklung, den inneren Zusammenhalt und die kulturelle Vielfalt des Landes.*“ Von Seiten der UNO wurde kürzlich die Weltdekade *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (2005–2014) eingeläutet. Über das Ziel, einen Zustand der ‚Nachhaltigkeit‘ anzustreben, herrscht also weitgehend Einigkeit – ebenso wie über die zentrale Bedeutung von Bildung betreffend der Umsetzung dieses Ziels. Das Thema der Forumsveranstaltung dreht sich nun um die Frage, welche Konsequenzen aus diesen Tatsachen auf universitärer Ebene gezogen werden müssen. Dabei geht es um die Verantwortung der Universität gegenüber der Gesellschaft sowie um Bedürfnisse, Chancen und Möglichkeiten einer umfassenden Bildung der Studierenden im Bereich der nachhaltigen Entwicklung.

3. Bildung und nachhaltige Entwicklung

In der heutigen Verwendung steht der Begriff der nachhaltigen Entwicklung allgemein „*für die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft*“¹. Er bezieht sich vornehmlich auf drei Bereiche, welche sich gegenseitig beeinflussen:

- *Ökologische Nachhaltigkeit*: Verringerung des Energie- und Rohstoffverbrauchs, Verbesserung der Umweltqualität, Schutz der biologischen Vielfalt usw.
- *Soziale Nachhaltigkeit*: Chancengleichheit, gesellschaftliche Grundsicherung usw.
- *Ökonomische Nachhaltigkeit*: Funktionsfähigkeit des Wirtschaftssystems, internationale wirtschaftliche Stabilität, soziale Sicherung usw.²

Die Bedeutung der Bildung als Grundlage für eine nachhaltige Gesellschaft wurde von der UNO mit der oben erwähnten Weltdekade hervorgehoben. Gemäss der für die Umsetzung und Koordination dieser UNO-Dekade zuständigen UNESCO sind die Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung unter anderem: Die Kenntnis der Wechselwirkungen zwischen den drei Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft, der Umgang mit Abwägungsprozessen im Spannungsfeld zwischen ökologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozessen sowie generell kritisches Denken und Reflexionsfähigkeit.³

¹ Auf: http://www.unesco-nachhaltigkeit.ch/cms/fileadmin/documents/ne_d.pdf, Zugriff 11.08.2007.

² S. etwa Dieter Nohlen: Artikel Nachhaltigkeit, in: Ders. (Hg.): Lexikon Dritte Welt, vollst. überarb. Neuausgabe, Reinbek bei Hamburg 2002. Zum Begriff der Nachhaltigkeit innerhalb der UNO: Antonietta Di Giulio: Die Idee der Nachhaltigkeit im Verständnis der Vereinten Nationen. Anspruch, Bedeutung und Schwierigkeiten, Münster 2004 (=Ethik in der Welt 3, hg. v. Andreas Graeser).

³ Aus dem Vorgehenspapier der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren zur UNO-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung), Dezember 2005, leicht überarbeitete Version April 2007, auf: http://www.edk.ch/PDF_Downloads/BNE/vorgehen_BNE_d.pdf, Zugriff 21.08.2007.

4. Die Situation an der Universität Bern

An der Universität Bern gibt es im Bereich der Lehre bis heute kein umfassendes Konzept zur Bildung im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Dieser konzeptionelle Mangel steht im Gegensatz zur Relevanz dieses Themas sowie zum Selbstverständnis der Universität: Gerade Hochschulstudierende werden in ihrem späteren Berufsleben oft zu wichtigen EntscheidungsträgerInnen; ein Bewusstsein der Handlungsspielräume in Bezug auf Aspekte der Nachhaltigkeit ist daher unverzichtbar. Und die Uni Bern schreibt in ihrem Leitbild, sie wolle ihre Kräfte gezielt dafür einsetzen, „*bei der Lösung der Probleme mitzuhelfen, die sich den Menschen als Individuen, als Gliedern der Gesellschaft und – im weitesten Sinne – als verantwortlichen Bewohnern dieser Erde stellen.*“⁴ Diese Aussage deckt sich mit dem Ziel, UniversitätsabgängerInnen mit einer fachlich fundierten Ausbildung sowie einer Position zu nachhaltiger Entwicklung in die Berufslaufbahn starten zu lassen.

Zwar werden an der Universität Bern heute diverse Möglichkeiten angeboten, sich intensiv mit Aspekten der nachhaltigen Entwicklung zu befassen.⁵ Das grundsätzliche Problem besteht aber darin, dass all diese Angebote auf Eigeninitiative und Freiwilligkeit beruhen. Erstens steht dies im Gegensatz zur Relevanz der Thematik für *alle* Studierende und zweitens besteht die grosse Gefahr, dass das Angebot nur von bereits sensibilisierten Personen genutzt wird.

Nach Meinung der Initiierenden der Forumsveranstaltung erfordert die beschriebene Situation Anpassungen in der universitären Lehre, welche gewährleisten, dass alle Studierende *verpflichtet* sind, sich innerhalb ihrer Universitätskarriere intensiv und spezifisch mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinander zu setzen. Die Studienpläne der Fakultäten und Instituten genügen diesem Anspruch bisher nicht.⁶

5. Ziel und Ablauf des Anlasses

Bei der Veranstaltung geht es um eine Präsentation und Diskussion der Forderungen der Initiierenden und den daraus resultierenden Fragen. Die Ergebnisse sollen einen Anstoss für weitere Schritte geben.

Durch eine Einführung und zwei Inputreferate werden aus verschiedenen Perspektiven Anregungen zur Thematik gegeben. Daraufhin erfolgt in Gruppen eine Thesendiskussion, wobei die Resultate anschliessend im Plenum präsentiert und besprochen werden. Die Ergebnisse des Abends werden schriftlich festgehalten.

Kontakt :

Joël Graf Tel.: 078'627'32'05, Mail: joelgraf@students.unibe.ch
Mirjam Bieri Tel.: 076'378'15'20, Mail: mirj@students.unibe.ch

⁴ Leitbild der Universität Bern, S. 6, auf: http://www.unibe.ch/organisation/dok/040929_Uni_Leitbild.pdf, Zugriff 25.07.2007.

⁵ Hierzu gehören das Centre for Development and Environment (CDE) oder die Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ).

⁶ An einigen Instituten, wie zum Beispiel demjenigen der Betriebswirtschaft, fehlen Veranstaltungen zu spezifischen Aspekten nachhaltiger Entwicklung fast ganz. Im Masterstudium BWL wird durch die eingegrenzte Wahlmöglichkeit von Nebenfächern (erlaubt sind nur Informatik/Recht/Volkswirtschaftslehre) noch eine zusätzliche Hürde eingebaut, sich mit der Thematik zu befassen.